

EIN WERKSTATT – UND BRENNOFENBEZIRK AM ORCHON BEI HARHORIN

DAI Standort Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen

Laufzeit 2008 - 2009

METADATEN



Projektverantwortlicher Dr. Christina Franken, Janna Fabry

Adresse Dürenstr. 35-37 , 53173 Bonn

Email Christina.Franken@dainst.de

Laufzeit 2008 - 2009

Projekt-ID 2574

Permalink <https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/77862>



OVERVIEW

Im Rahmen der Mongolisch-Deutschen Orchon-Expedition konnte 2008 der Fundort von mehreren Tonfigurenfragmenten auf der rechten Uferterrasse des Orchon, etwa 3 km westlich der Stadt Harhorin, über erste Testgrabungen erschlossen werden.

Die Öfen, die in diesem Zusammenhang freigelegt wurden, erwiesen sich in der Folgegrabung 2009 als größerer Werkstatt- und Brennofenbezirk auf einer Gesamtfläche von etwa 760 m².

Mit 14 Öfen und mehreren Werkplätzen ausgestattet, wurden hier nicht nur Dachziegel, sondern auch Bauschmuck und Tonfiguren, wie verschiedene Typen der Kinnari, einem mythologischen Mischwesen, halb Frau, halb Vogel, hergestellt.

Funde aus Karakorum, die aus diesen Werkstätten stammen, legen nahe, dass die Orchon-Manufaktur des 13./14. Jahrhunderts ein Teil der „kaiserlichen Manufakturstadt“ Karakorum war. Der Fundplatz verdeutlicht, dass sich die wissenschaftlichen Untersuchungen der altmongolischen Hauptstadt nicht ausschließlich auf das umwallte Stadtgebiet beschränken dürfen, sondern dass auch ein größerer Abschnitt des Orchon-Tals miteinbezogen werden muss, um die Stadtstrukturen und -organisation angemessen erfassen zu können.

Das Projekt wurde im Sommer 2009 abgeschlossen.

SPACE & TIME

RAUM

Der Werkstatt- und Brennofenbezirk befindet sich auf der rechten Uferterrasse des Orchon, etwa 3 km westlich der ehemaligen Residenzstadt Karakorum.

ZEIT

Mit der Befestigung Karakorums ab 1235 durch Ögedei Khan entwickelte sich die der Legende nach unter Dschingis Khan gegründete zentrale Garnison der spätnomadischen Steppenreiter zu einer kosmopolitischen Residenzstadt. Nicht nur mongolische Handwerker, sondern auch Künstler von u. a. chinesischer und französischer Herkunft prägten mit ihren Arbeiten das Erscheinungsbild der Stadt. Die politisch-administrative und religiöse Bedeutung Karakorums wurde ergänzt von der Produktion und dem Handel mit Luxusgütern sowie Gebrauchsgegenständen. In diesem Zusammenhang ist sicherlich auch der Befund der

Brennöfen und Werkplätze am Orchon zu deuten, an denen Handwerker Bauschmuck und andere Tonwaren für den Bedarf der Stadt und den Gütertausch herstellten.

RESEARCH

FORSCHUNGSFRAGEN

Neben der Erschließung der Strukturen des Werkstatt- und Brennofenbezirks steht die Bedeutung des Platzes für Karakorum als Manufakturstadt im Vordergrund. Angesichts der internationalen Einflüsse im Bereich der Architektur und vor allem des Kunsthandwerks, wie sie auch in den Berichten zeitgenössischer Reisender wie Wilhelm von Rubruk beschrieben werden, ist auch eine kunstgeschichtliche Einordnung der Erzeugnisse dieses Produktionsplatzes erforderlich, um auf mögliche Vorbilder schließen zu können.

FORSCHUNGSGESCHICHTE

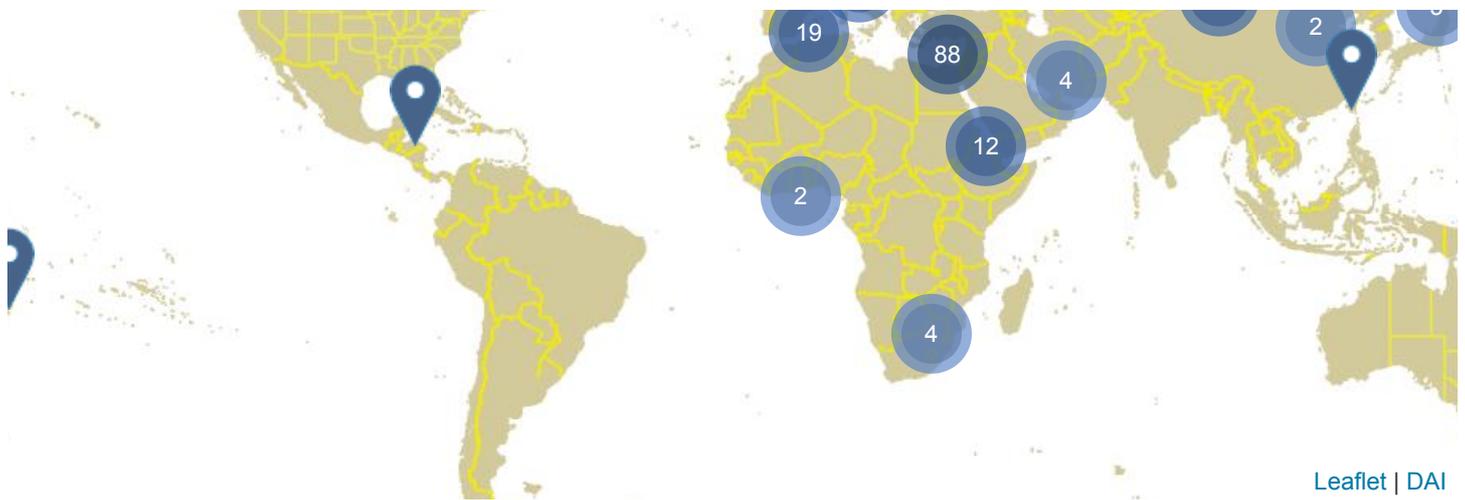
2005 entdeckte ein Künstler aus Harhorin auf der rechten Uferterrasse des Orchon mehrere Fragmente von Tonfiguren, darunter die bis auf den Kopf erhaltene Figur einer Vogelfrau, einer Galbinga. Im Rahmen eines weiteren Surveys fanden sich daneben auch Überreste von Abstandshaltern, die auf einen Ofen schließen ließen.



CULTURAL HERITAGE

TEAM





RESULTS

Schon während der ersten Testgrabung im Jahr 2008 wurden in drei kleineren Suchschnitten drei Öfen entdeckt, darunter Öfen vom Mantou-Typ mit runder gemauerter Feuergrube und Schürkanal.

Mit der ergänzenden Grabung im darauffolgenden Jahr konnten auf einer Gesamtfläche von etwa 760 m² 14 Öfen und mehrere Werkplätze erschlossen werden, die teilweise noch nahezu vollständig erhalten waren. Eine genauere Untersuchung ergab, dass hier nicht nur Dachziegel und Bauschmuck, sondern auch Tonmodel für eine serielle Produktion in lokalen Werkstätten hergestellt wurden.

Einzelstücke, wie die Kopffragmente zweier Galbinga-Figuren, die in verschiedenen Typen ebenfalls in diesem Bezirk gefertigt wurden, scheinen stilistisch Einflüsse einer tangutischen Tradition aufzuweisen, die teilweise auch in der Wandmalerei und der Kleinplastik Karakorums wiederzufinden sind. Möglicherweise lassen sich diese Hinweise auf tangutische Handwerker oder Vorbilder darauf zurückführen, dass Dschingis Khan 1227 nach der Eroberung der tangutischen Hauptstadt im Westen der heutigen Inneren Mongolei einige Künstler als Kriegsgefangene mit nach Karakorum brachte.

Neben den schon genannten tangutisch geprägten Stücken weisen auch etliche andere Funde aus der Nordstadt und der „Großen Halle“ Karakorums darauf hin, dass der Brennofenbezirk Teil der „kaiserlichen Manufakturstadt“ war.



Karakorum

PARTNER & FÖRDERER

TEAM

DAI MITARBEITENDE



Janna Fabry

wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt
"Kulturlandschaft Orchontal" / Mongolei
Janna.Fabry@dainst.de



Dr. Christina Franken

Referentin für Asien
Christina.Franken@dainst.de

EXTERNE MITGLIEDER



Tumurochir Batbayar



Hon.-Prof. Dr. Hans-Georg Hüttel